

Sonderdruck aus:
Freyr Roland Varwig (Hrsg.)

Sprechkultur
im Medienzeitalter
Sprache und Sprechen, Bd. 16

Scriptor Verlag, Frankfurt am Main

1986

FANTASIE THEMENANALYSE

ERNEST G. BORMANN

Fantasiethemenanalyse ist eine humanistische Methode rhetorischer Kritik, die, kombiniert mit einer allgemeinen Kommunikationstheorie (symbolische Konvergenz), die humanistischen und wissenschaftlichen Rhetorik- und Kommunikationsstudien zusammenbringen kann. Diese Kombination von sozialwissenschaftlichen und humanistischen Perspektiven erleichtert die Anwendung der Theorie in der Praxis auf verschiedenen Gebieten, wie z.B. denen der Kommunikation in der Politik und in dem der Massenmedien (Cragan & Shields, 1980; Bormann, 1972, 1982, 1983).

Symbolische Konvergenz als Kommunikationstheorie

Im symbolischen Konvergenzprozeß bringt eine Kette von Gruppenfantasien für die Teilnehmer symbolische Konvergenz. So wie Newton's Gesetz der Schwerkraft für alle Zeiten, Standpunkte und Kulturen gilt, so gilt die symbolische Konvergenz für alle Kommunikationsprozesse in verschiedenen Zeiten und Kulturen, die soziales Bewußtsein entstehen und bestehen lassen. In der Tat spielt symbolische Konvergenz eine große Rolle in der Entstehungsgeschichte von Kulturen.

Wissenschaftler, die sich mit der Kommunikation von Gruppen im Labor befaßten, entdeckten den Gruppenfantasieprozeß beim Studium von dramatisierenden Mitteilungen und deren Auswirkungen auf die Gruppe (Bales, 1970; Dunphy, 1966; Bormann, 1975; Gibbard, Hartman & Mann, 1974; Chesebro, Cragan & McCullough, 1973; Bormann, Pratt & Putnam, 1978). Eine dramatisierende Mitteilung beinhaltet eines oder mehrere der folgenden Kennzeichen: ein Witz oder Wortspiel, eine doppeldeutige Bemerkung, oder einen sinnbildlichen Ausdruck, wie z.B. eine Metapher, ein Gleichnis, eine Personifizierung, eine Analogie, eine Anekdote, eine Allegorie, ein Märchen oder eine Fabel.

Wenn inmitten einer Gruppendiskussion einige der Mitglieder in eine Konfliktsituation geraten, so ist das wohl dramatisch, doch da dieses Ereignis ein unmittelbares Geschehen in der Erfahrung der Gruppe darstellt, kann man sie nicht als Basis zur Teilnahme an einer Gruppenfantasie betrachten. Falls die

Gruppenmitglieder jedoch damit beginnen, über einen Konflikt zu reden, in den einige von ihnen in der Vergangenheit verwickelt waren oder falls sie einen zukünftig möglichen Konflikt besprechen, so würde man diese Bemerkungen als dramatisierend bezeichnen.

Die Teilnahme an Gruppenfantasien

Beim Studium dieser Bemerkungen fanden die Wissenschaftler heraus, daß einige von den Gruppenmitgliedern ignoriert wurden, wogegen andere eine mehr oder weniger explosionsähnliche symbolische Kettenreaktion auslösten. Je mehr die Mitglieder an dieser Fantasie teilnahmen, desto schneller wurde das Gesprächs-tempo. Die Teilnehmer waren erregt, unterbrachen sich gegenseitig, lachten, zeigten ihre Gefühle, und vergaßen ihre Befangenheit. Diejenigen, die an der Gruppenfantasie teilnahmen, zeigten dementsprechende Reaktionen.

Bei zunehmender Gruppenstärke kann man die Teilnahme der Zuhörer an ihrer nonverbalen Kommunikation erkennen: diese zeigt sich in Gesichtsausdruck, Körperhaltung, nonverbalen Zeichen intensiver Aufmerksamkeit, und in Gelächter, Seufzen, Ächzen und Schluchzen. Falls von der Gruppe sanktioniert und bestärkt, sind Ausdrücke wie "Toll", "Großartig", "Sieh an, sieh an" zu hören.

Fantasiethemen

Jeder Wissenschaftler, der versucht, das vergangene Bewußtsein der Teilnehmer an rhetorischen Fantasien zu rekonstruieren, muß sich stark auf Spuren verlassen, die in den Mitteilungen, die diese Fantasien ausmachten, enthalten sind. Was beinhaltet eine rhetorische Fantasie? Fantasien können phantasiereiche und völlig erfundene Gestalten und Geschehnisse enthalten, doch oft drehen sie sich um Dinge, die die Beteiligten in ihrer Umgebung erfahren haben, oder die anderen passiert sind, die in Geschichtsbüchern belegt sind, in den Nachrichtenmeldungen berichtet wurden, oder in der Entstehungsgeschichte der Gruppe von Wichtigkeit sind. Denjenigen Inhalt einer dramatischen Mitteilung, der die Fantasiemasche auslöst, nenne ich ein Fantasiethema.

Die Symbolische Konvergenz-Theorie ist deshalb so überzeugend, weil sie auf der menschlichen Tendenz aufbaut, Geschehnisse anhand von Menschen mit bestimmten

Charaktereigenschaften und Motivierungen zu sehen, die Entscheidungen treffen, handeln und Geschehnisse auslösen (Berger, 1973; Insko &

Schopler, 1972; Smith, 1982). Wir beurteilen einen Menschen oft danach, wie er seine Ziele verfolgt und damit erfolgreich oder nicht erfolgreich ist, da wir auch unsere eigenen persönlichen Fantasien und Tagträumereien, unser Handeln auf diese Art und Weise beurteilen lassen.

Fantasiethemen sind, im Gegensatz zu der Art und Weise, wie wir das Hier und Jetzt erfahren, schematisiert und künstlich. Da sie immer einseitig, schemenhaft und interpretativ sind, stellen sie ein rhetorisches Mittel dar, das den Teilnehmern hilft, ein Ereignis oder eine Erfahrung auf verschiedene Art zu sehen und zu erklären.

Einige oder mehrere Mitglieder kommen sich gedanklich und emotional näher, indem sie an dramatisierenden Mitteilungen teilnehmen, in denen von einer Figur in einem Drama eine Erklärung für das Geschehen vorgeführt wird. Jedesmal, wenn wir an einer Fantasie teilnehmen, sehen wir eine Erklärung für einen Tatbestand, der uns vorher verwirrte - und das tun wir zusammen mit den anderen, die auch an dieser Fantasie teilnehmen. Wir haben somit ein Gruppenbewußtsein geschaffen und sehen alle Symbolik mit den gleichen Augen an. Somit können wir uns über diese gemeinsame Interpretation unterhalten, indem wir Schlüsselworte oder kurze Andeutungen gebrauchen, ähnlich dem Phänomen des Insider-Witzes in einer kleinen Gruppe.

Die Hauptaufgabe für den Wissenschaftler, der eine Fantasiethemenanalyse durchführen will, besteht darin, Beweise dafür zu finden, daß eine symbolische Konvergenz stattgefunden hat, und daß die Gruppe gemeinsam und zusammen an einer Fantasie teilgenommen hat. Solche Beweise findet man in der Wiederholung von Fantasiethemen in verschiedenen Mitteilungen und in verschiedenen Zusammenhängen, außerdem in geheimen Andeutungen auf gemeinsame Symbolik; und drittens, im Auftreten von Fantasietypen.

Schlüsselwörter für Insider

Wenn die Mitglieder an einem Fantasiethema teilgenommen haben, entwickeln sie auch ein gemeinsames Bewußtsein, in dem ähnliche Bedeutungen und Gefühle enthalten sind, die durch ein geheimes Schlüsselwort sofort hervorgerufen werden können.

Ein Beispiel für einen solchen Auslöser ist der Insider-Witz. Nur diejenigen, die an einem Fantasiethema teilgenommen haben, auf das der Witz anspielt, rea-

gieren auf entsprechende Weise. Das symbolische Schlüsselwort braucht jedoch nicht nur ein Witz zu sein. Die Anspielung auf eine Fantasie, an der die Mitglieder in der Vergangenheit teilgenommen haben, kann Tränen oder Ärger auslösen, Liebe, Haß und Zuneigung, oder Gelächter und Humor. Einer der besten Hinweise für einen Wissenschaftler, daß die Mitglieder an einer Fantasie teilgenommen haben, ist das Vorkommen eines solchen Schlüsselwortes (Bormann, Koester & Bennett, 1978).

Fantasietypen

Das Phänomen des symbolischen Schlüsselwortes ermöglicht die Entwicklung von Fantasietypen. Ein Fantasietypus entsteht, wenn die Mitglieder einer Gruppe oder einer größeren Gemeinschaft an einer Anzahl von ähnlichen Szenarien oder Handlungsabwicklungen innerhalb der Fantasie, inklusive Szenen-, Charakter- und Situationendetails, teilgenommen haben. Ein Fantasietypus ist ein Szenarium nach Schema, das immer wieder von denselben Charakteren (oder ähnlichen Charakteren) wiederholt wird. Rhetoriker gebrauchen den Fantasietypus oft als rhetorisches Mittel in ihren Vorträgen. Doch anstatt ein Fantasiethema mit bestimmten Charakteren in einer bestimmten Situation zu dramatisieren, präsentieren sie lediglich den allgemeinen Handlungsablauf.

Rhetoriker haben Fantasiemuster auch dazu benutzt, die letzten Meldungen und Nachrichten sowie das öffentliche Geschehen in die soziale Realität der Gemeinden einzubauen. Indem die Rhetoriker das neue Geschehen als Beispiel eines vorgeführten Dramas im Originalmuster darstellen, erklären und interpretieren sie das Geschehen und bringen es in Einklang mit den allgemeinen Werteinstellungen und Gefühlen ihrer rhetorischen Vision.

Rhetorische Vision

Sobald eine Anzahl von Menschen eine Gruppe von Fantasiethemen und -typen gemeinsam haben, können sie sie in eine kohärente rhetorische Vision eines Aspekts

ihrer sozialen Realität zusammenfassen. Eine rhetorische Vision ist eine geordnete Zusammenfassung verschiedener Erzählungen (Narrativen), die den Teilnehmern eine umfassendere Sicht der Dinge erlaubt. Rhetorische Visionen werden oft zusammengefaßt, indem Mitglieder an dramatisierenden Mitteilungen mit einem Original-Analogiemuster teilnehmen. Das Original-Analogiemuster

vereint die verschiedenen Elemente und läßt ein mehr oder weniger elegantes und bedeutungsvolles neues Ganze entstehen.

Eine rhetorische Vision ist oft durch ein Schlüsselwort, ein Schlagwort oder einen Hinweis gekennzeichnet. Dies ist ein besonderes Beispiel des symbolischen Schlüsselwortphänomens; doch in diesem Fall bezieht sich die geheime Anspielung nicht nur auf bestimmte Details der Fantasiethemen und -typen, sondern auf eine gesamte kohärente Betrachtung eines Aspekts ihrer sozialen Realität.

Rhetorische Kritik

Die Fantasiethemenanalyse ist eine humanistische Art rhetorischer Kritik der menschlichen Kommunikation. Analytiker der Fantasiethemen gebrauchen die symbolische Konvergenztheorie als Teilstück ihrer grundsätzlichen wissenschaftlichen Perspektive beim Studium des Kommunikationsgeschehens. Somit können sie in ihrer Kritik all die aufklärende Kraft der generellen Theorie verwerten. Rhetorische Kritik beinhaltet jedoch mehr als nur eine Beschreibung einer Rede und wie sie entstand und wie sie ablief. Ein Kritiker muß die Rede auch beurteilen und bewerten und zusätzliche Anhaltspunkte geben, wie sie abzulaufen hat.

Kritik als Training

Die Fantasiethemenanalyse ist eine Form der Metakritik und muß von anderer Kritik unterschieden werden, die aus einer fachmännischen Beurteilung von einem Kommunikationsstil durch Spezialisten besteht, die die Theorie ständig in der Praxis anwenden. Jeder, der Kommunikationswissenschaft lehrt (ob es nun im akademischen Bereich stattfindet oder nicht), übt Kritik, die in der rhetorischen Gemeinschaft von größter Wichtigkeit ist. Dies ist die Kritik, die im Klassenzimmer und in Kursen über öffentliches Reden vom Professor an dem Studenten geübt wird. Im Grundansatz ist

Kritik kurzlebig und nur als Geschichte ist sie von anhaltenderem wissenschaftlichem Interesse. Kritik vergänglich zu nennen, heißt jedoch nicht, ihre Wichtigkeit für die Praxis herunterzuspielen, sondern lediglich ihr Wesen, ihre Auswirkung und ihre Funktion zu erkennen (Campbell, 1974).

Kritik als Form sozialer Korrektur

Eine weitere Form kurzlebiger Kritik besteht für den Kritiker darin, an gegenwärtigen politischen, sozialen und kulturellen Kontroversen teilzunehmen. Ein Wissenschaftler kann zum Beispiel eine öffentliche Position vertreten, indem er die Kommunikationspraktiken der bevorzugten Partei für gut bewertet und die der Opposition als schlecht abtut. Rhetorische Kritik kann andererseits auch Befürwortern einer bestimmten Richtung helfen, zu untersuchen, wie Kommunikation zu unerwünschten Verhältnissen in der Gesellschaft im allgemeinen beiträgt. Im ersten Fall greift ein Kritiker zum Beispiel den Präsidenten oder Außenminister an und verwirft seine Außenpolitik, indem er seine öffentlichen Reden über dieses Thema angreift. Im zweiten Fall untersucht der Kritiker die Kommunikation einer Kultur im allgemeinen und versucht z.B. herauszufinden, wie Rassismus in speziellen Sprachformen zu sehen ist, wie in Metaphorik über hell und dunkel, schwarz und weiß, oder wie das allein gebrauchte männliche Pronomen "er" gegen die Gleichberechtigung von Mann und Frau verstößt, oder wie die Machtstrukturen des Kapitalismus oder Sozialismus sich in Sprache und Kontrollverhalten der Eliten widerspiegeln.

Sozialkritik als Korrektur der Gesellschaftsmisere ist wichtig und, da Kommunikation solch ein Grundbestandteil jeder Kultur ist, ist es auch mehr als notwendig, daß besonders ausgebildete Wissenschaftler Kritik an der Kommunikation der Gesellschaft üben. Doch so wichtig diese Form von Kritik ist, so ist sie doch genauso kurzlebig in ihrer Betrachtung von vorübergehenden Problemen wie die Kritik, die Neulingen beibringt, wie man einen bestimmten Kommunikationsstil einschätzt und praktiziert.

Metakritik

Eine anhaltendere kritische Wissenschaft wird ermöglicht durch eine metakritische Perspektive, die den gesamten Kommunikationsprozeß inklusive Praxis, Kritik und

Theorien zur Analyse umfaßt. Der Analytiker von Fantasiethemen beginnt damit, die Kommunikationspraktiken einer Gruppe von Menschen anhand von qualitativen und Inhaltsanalysen der Mitteilungen zu untersuchen, um Fantasiethemen, Fantasietypen und rhetorische Visionen im vorhandenen Material zu entdecken. Anschließend führt der Kritiker dann eine kritische, qualitative Analyse des Bewußtseins der Mitglieder einer rhetorischen Gemeinschaft durch, die diese rhetorische Vision gemein haben.

Metakritik zielt darauf ab, unser Wissen über menschliche Kommunikation zu erweitern, das oberhalb von Kommunikationsstilen und vorübergehenden Problemen der Gemeinschaft, die diese Rhetorik gebraucht, liegt.

Rhetorische Kritik ist somit als allgemeinbildende und humanisierende Kunst anzusehen, als wissenschaftliches Unterfangen, das versucht, die menschliche Existenz durch ein verbessertes Verständnis der menschlichen Kommunikation erklären zu helfen.

LITERATUR

Bales, R. F. 1970. Personality and interpersonal behavior. New York: Holt, Rinehart & Winston.

Berger, C. R. 1973. Attributional communication, situational involvement, self-esteem, and interpersonal attraction, in *Journal of Communication* 23, 284-335.

Bormann, E.G. 1972. Fantasy and rhetorical vision: The rhetorical criticism of social reality, in *Quarterly Journal of Speech* 58, 396-407.

---- 21975. Discussion and group methods: theory and practice. New York: Harper & Row.

- --- 1978. Fantasy and rhetorical vision: ten years later, in *Quarterly Journal of Speech* 68, 288-305.
- --- 1982. The symbolic convergence theory of communication and the creation, raising, and sustaining of public consciousnesses, in: J. Sisco (Hg.) *The Jensen lectures: Contemporary communication studies*. Tampa: Department of Communication, University of South Florida, 71-90.

Bormann, E.G. 1983. Rhetoric as a way of knowing: Ernest Bormann and fantasy theme analysis, in: Golden, J. L. / Bergquist, G. / Coleman, W. E. (Hg.) *The Rhetoric of Western Thought*, 3rd ed. Dubuque, 10: Kendall/Hunt, 431-449.

Bormann, E. G. / Pratt, J. / Putnam, L. L. 1978. Power, authority, and sex: male response to female leadership, in *Communication Monographs* 45, 119-155.

Bormann, E. G. / Koester, J. / Bennett, J. 1978. Political cartoons and salient rhetorical fantasies: An empirical analysis of the '76 presidential campaign, in *Communication Monographs* 45, 317-329.

Campbell, K. K. 1974. Criticism: Ephemeral and enduring, in *Speech Teacher* 23, 13-14.

Chesebro, J. W. / Cragan, J. F. / McCullough, P. W. 1974. The small group techniques of the radical revolutionary: A synthetic study of consciousness raising, in *Speech Monographs* 40, 136-146.

Cragan, J. F. / Shields, D. C. (Hg.) 1980. *Applied communication research: A dramatistic approach*. Prospect Heights, IL.: Waveland Press, Inc.

Dunphy, D. C. 1966. Social change in self-analytic groups, in: Stone, P. J. / Dunphy, D. C. / Smith, M. S. / Ogilvie, D. M. (Hg.) *The general inquirer: A computer approach to content analysis*. Cambridge, MA.: the MIT Press, 287-340.

Gibbard, G. S. / Hartman, J. J. / Mann, R. D. (Hg.) 1974. *Analysis of groups*. San Francisco: Jossey-Bass.

Smith, M. J. 1982. *Persuasion and human action: A review and critique of social influence theories*. Belmont, Ca.: Wadsworth.